

# Wieviel Auslauf braucht ein Huhn?

Hühner sind domestizierte Tiere, an welche nicht die Verhältnisse ihrer Ahnen angelegt werden können. Würde man es trotzdem tun, bestünde leicht die Gefahr, in diesem oder jenem Fall gegen das Tierschutzgesetz zu verstoßen, zumindest aber gegen die Bedürfnisse der Haushühner zu arbeiten. Deshalb muss man für Haustiere im Platzangebot, aber auch in anderen ihren gesamten Lebensalltag betreffenden Punkten haustierspezifische, sprich haushuhn-spezifische, Kriterien heranziehen.

Doch damit ist noch nicht genug. Denn Haushuhn ist nicht gleich Haushuhn. Es gibt das schwere Jersey Giantshuhn mit 5,5 Kilogramm Körpergewicht und das Sebrighuhn mit 500 Gramm. Allein aus diesen Daten wird offensichtlich, dass bei dem Haltungskriterium Platzangebot rassespezifisch vorgegangen werden muss, um dem Haushuhn gerecht werden zu können.

Will man es sich einfach machen, nimmt man einen Quadratmeterwert, den man für angemessen hält und teilt diesen einem Haushuhn zu. Doch das ist das Schlimmste, was einem Züchter und Halter auf der einen Seite und dem Haushuhn auf der anderen Seite passieren kann. So genannte Zentimetermessereien sind eine Geißel der Tierhaltung. Denn die Qualität eines Auslaufes ist nicht nur von dessen Quantität abhängig, sondern von etlichen weiteren Faktoren, die teils wichtiger sind als das Platzangebot selbst.

Bereits die Form des Auslaufes ist von entscheidender Bedeutung. Ein Auslauf von 500 mal 2 Meter ist für Hühner nahezu sinnlos, da dieser nur zu einem Bruchteil genutzt wird, denn es ist Eigenart der Hühner, sich nicht allzuweit vom sicheren Stall zu entfernen. 500 Meter Auslauftiefe ist für das Huhn eine absolute Platzverschwendung. Ein Auslauf von 40 mal 25 Metern ist dagegen für das Huhn bestens nutzbar. Auch spielt es eine Rolle, ob der sichere Stall in der Mitte des Geländes steht oder an der Peripherie des Auslaufes. In der Mitte des Auslaufes ist der Stall zentral gut erreichbar und vermittelt ein Gefühl der Sicherheit. Zugleich strukturiert der Stall den Auslauf in Eigenbereiche, in welchen die in einer Sozialhierarchie lebenden Hühner sich gegenseitig aus dem Gesichtskreis ausweichen können. Das lindert den so genannten Sozialstress.

So wie der Stall den Auslauf als zentrales Element gliedert, so unterteilen kleinere Detailstrukturierungselemente den Auslauf in weitere zahlreiche Unterbereiche. Für derartige Strukturierungen gibt es zahllose Möglichkeiten. Am besten sind natürlich Büsche und Sträucher mit üppigem Unterwuchs. Sie unterteilen nicht nur den Auslauf in unterschiedliche Zonen mit individuellem Eigenwert fürs Huhn, sondern spenden im Sommer Schatten und geben durch das Laubdach Schutz vor Nieselregen. Dementsprechend nehmen Hühner hier gern ein Sandbad in entspannter und schutzbietender Vegetation.

Selbstverständlich ist es unmöglich, einen Auslauf in seiner Gesamtheit mit Büschen zu unterteilen. Vor allem bei einer Neuanlage eines Auslaufes dauert es seine Zeit, bis aus dem ein-



**Ideal: Baum-, Strauch- und Staudenbestand, kombiniert mit hölzernen Strukturierungselementen bei Grasbewuchs**



**Natürliche Auslaufvegetation bietet Schatten- und Ruhezonen**

oder zweijährigen Busch ein üppiger Altbusch mit zahlreichen Zweigen entstanden ist. Hier kann man zum Beispiel zusammengezimmerte Bretterwände von 150 mal 100 Zentimeter Ausmaß leicht schräg im Auslauf aufstellen. Sie unterteilen diesen wie Büsche in Eigenzonen und spenden durch die leicht schräge Lage im Sommer auch Schatten. Zugleich dienen sie als Aufzugmöglichkeit, wodurch der Auslauf eine dreidimensionale Strukturierung erfährt. Um eine starke Kotansammlung unter dem Sitzbereich zu vermeiden, ist eine tägliche Entfernung

anzuraten oder man bringt unter der Sitzgelegenheit ein Kottauffangbrett an.

Ersetzt werden kann eine solche Bretterwand alternativ durch Paletten oder auch Strohmaten, wobei bei Letzteren die Aufzugmöglichkeit entfällt. Eine oder zwei zirka ein Meter hoch angebrachte Aufzugstangen (rassespezifisches Gewicht und Größe der Hühner sowie Federbeschaffenheit sind zu beachten) im Auslauf sollten zudem immer vorhanden sein, um ein zeitweises Entweichen von rangtieferen Tieren zu gewährleisten. Unter diese Aufzugstange kann man auch einen Jutesack hängen, der dann ebenfalls als Auslaufunterteiler wirkt. Lässt man ihn auf Schulterhöhe der Hühner enden, so schlüpfen die Hühner oftmals unter ihm durch. Gerade bei einer Junghahnenruppe ist dieses Auslaufstrukturierungselement von Vorteil, da durch den Kontakt zum Sack intraspezifische Energie abgebaut wird.

Eine Strukturierung durch Stauden wie zum Beispiel Meerrettich oder Brennnesseln bietet im kleinräumigen Rahmen beste Grundlagen für eine weitere Auslaufstrukturierung. Solche Pflanzen werden vom Huhn in den seltensten Fällen als ganze Blattmasse gefressen und wachsen so schnell zu einem strukturierenden Grüngürtel heran.

Von Bedeutung ist weiterhin die flächendeckende Bodenvegetation des Auslaufes. Bei einer „Sand- oder Lehmwüste“ findet das Huhn weniger als bei einem Grasauslauf, der eine zusätzliche Stauden- oder Sträuchervegetation aufweist. Ein bewachsener Auslauf motiviert zur Bewegung. Hühner finden in den frühen Morgenstunden im taubenetzten Gras Insekten, Weichtiere und Würmer, in der Wiese selbst Samenstände und Kräuter sowie Grashalme als Nahrung. Ein derartiger Auslauf bietet abwechselnde Beschäftigung und zugleich eine wertvolle Zusatzkost zum im Stall angebotenen



Leistungsfutter. Größenmäßig die Hälfte oder gar ein Drittel eines solchen Auslaufes ist für Hühner wertvoller als das mehrfache Platzangebot in einem kargen, vegetationslosen, nicht strukturierten Auslauf. Die Laufaktivität und damit der Erlebniswert des Auslaufs für Hühner liegt deshalb nicht primär in der Quadratmeterzahl pro Huhn, sondern in der Gestaltung.

Auch ist der Wesenszug der Haushuhnrasse zu beachten. Eine ruhige Rasse, die meist auch nicht allzu bewegungsfreudig ist, braucht weniger Platz als eine flüchtige, ruhelose Rasse. Für Hühner mit belatschten Füßen ist die Strukturierung des Auslaufes und die Qualität des Bodens von höherer Wertigkeit als bei Hühnern mit unbefiederten Füßen. Ein Auslauf für Hähne mit langer Schwanzpartie ist anders zu gestalten als ein Auslauf für schwanzlose Rassen. Viele weitere Eigentümlichkeiten, die von Rasse zu Rasse differieren, sind bei der Auslaufgröße und -ausgestaltung zu beachten.

Ein wesentliches Gestaltungsinstrumentarium obliegt dem Stallvorplatz. Dieser ist naturgemäß der am meisten frequentierte Ort im Auslauf, denn die Nähe zum Stall birgt Sicherheit und ist deshalb beliebt. Hier kommt es zu einem hohen Kotanfall, der einer häufigen Entfernung bedarf, um den Hygienefaktor sicherzustellen. Manche Züchter legen im Vorplatz ein kleinmaschiges Baustahlgittergeflecht, auf Holzrahmen angebracht, aus, durch welches der Kot unerreichbar für Hühner fällt. Sicherlich ist Derartiges bei kleinerer Hühnerhaltung überflüssig. Alternativ kann man den Vorplatz auch betonieren oder bei kleinerem Auslauf mit ein paar Gehwegplatten auslegen. Beides ist leicht und schnell zu säubern. Auf solchen Platten kann man auch eventuell verabreichtes Weichfutter oder Grünfutter reichen. So ganz nebenbei dienen diese Platten oder der Betonboden auch als gute Grundlage für die Krallenabnutzung.

Selbstverständlich wird der Stallvorplatz überdacht, damit die Hühner auch in Schlechtwetterphasen frische Luft genießen können, ohne nass zu werden. Zugleich bietet ein derart angelegter Vorplatz die Gewähr, dass relativ wenig Schmutz, sprich Feuchtigkeit, in den Stall getragen wird. Ein Sandbadeplatz, für den es viele Anagemöglichkeiten gibt, darf im Auslauf nicht fehlen und kann bei entsprechender Auslaufgröße auch als Gehegestrukturierungselement in die Auslaufgestaltung integriert werden.

Natürlich spielt auch der bereits mehrfach angesprochene Platzbedarf der Hühner für den Auslauf eine Rolle, denn man wird selbst bei bester Auslaufstrukturierung keine zehn Hühner im mittelschweren asiatischen Typ auf zehn Quadratmetern halten können. Das heißt, möglich ist das schon, aber die Grasnarbe und die Hygiene des Auslaufs sind dann schnell verschwunden und das Huhn hat keinerlei Erlebniswert.

Nimmt man als Grundlage die Daten des Auswertungs- und Informationsdienstes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, so sollen Wirtschaftshühner in Freilandhaltung 10 Quadratmeter Auslauffläche pro Huhn vorfinden, bei intensiver Auslaufhaltung reduziert sich die Fläche auf minimal 2,5 Quadratmeter. In den 50er Jahren, als die Wirtschaftsgeflügelzucht maßgeblich noch mit Rassegeflügel betrieben wurde, empfahl der Oberlandwirtschaftsrat Prof. R. Römer 20 Quadratmeter Freiland pro Huhn, wobei die Tiere über Nacht meist nur in Schlafställen untergebracht waren, die keinen Stallaufenthalt gewährleisteten.

Nimmt man die Daten von heute gängigen



Ein ringsum begehbare Stall ist bereits ein Auslaufstrukturierungselement



Viel Platz und doch nicht viel wert – unstrukturierter Auslauf.

Fotos: von Lüttwitz

Fachbüchern für Rasse-, aber auch Wirtschaftsgesellschaft, so schwanken die Angaben pro Henne für den Auslauf zwischen 10 bis maximal 20 Quadratmetern, wobei 20 Meter meistens als Ideal für Züchterinnen angeführt werden, während Legehennen weniger Platzareal zugestanden wird. Man darf dabei nicht vergessen, dass viel Bewegung mehr Futterverbrauch bedeutet, und erhöhter Futterverbrauch reduziert die Wirtschaftlichkeit hinsichtlich der Legeleistung. Der Literatur kann man weiterhin entnehmen, dass die Auslaufgröße mit zunehmender Tierzahl nicht proportional mit dieser ansteigen muss, sondern geringfügig kleinere Ausmaße annimmt.

Grundlage für die Auslaufgröße ist nicht primär das Platzangebot, sondern die Erhaltung des Auslaufs als Vegetationsfläche und die Vorsorge einer Krankheitsverseuchung des Bodens. Aus diesem Grund bewährt es sich,

Wechselausläufe anzulegen. Das heißt, ist der eine Auslauf ziemlich abgeweidet und die Grasnarbe fängt an, Lücken zu zeigen, ist es höchste Zeit, den nebenliegenden, in vollem Wuchs steckenden Wiesenauslauf für die Hühner zu öffnen und den benutzten zur Regeneration brachliegen zu lassen. Selbstverständlich kann der nun brachliegende Auslauf auf gärtnerischem Wege durch Düngung etc. in seiner Regeneration unterstützt werden.

Wie man die Grasnarbe vor übermäßiger Scharreinwirkung schützen kann, welche die Vegetationsdecke meist mehr zerstört als der Verzehr der Blattmasse, ist in GB 15/98, Seite 6, eindrucksvoll aufgeführt. Zum Schutz der Hühner ist dafür zu sorgen, dass der Grasbewuchs relativ kurz ist, da lange Grashalme Kropfverstopfungen bewirken können. Am besten ist natürlich eine kräuterdurchsetzte Wiese, da diese Vegetation abwechslungsreich für den Gaumen der Hühner ist und zugleich in den bioaktiven Wirkstoffen ausgeglichener auf den Hühnerorganismus wirkt als eine artenarme Grasvegetation. Zusätzlich sollten die Hühner immer eine extra klein geschnittene Grünzeugfütterung erhalten, auch bei absolut saftiger Wiesenvegetation. Der Züchter bekommt seinen Extraeinsatz mit einem schmackhaften Ei gedankt.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass ein Auslauf nie pauschal betrachtet werden darf. Kleine Hühner brauchen weniger Auslauf als große, und flüchtige Rassen sind bewegungsfreudiger als träge Rassen. Ignoriert man die Größenverhältnisse und Wesenszüge bzw. Rasseeigentümlichkeiten von Haushühnern, handelt man nicht im Interesse der Hühner. Nicht die Auslaufgröße, sondern die Qualität des Auslaufs ist das entscheidende Kriterium für hühnergerechte Ausläufe. Es ist sicherlich besser, auf 100 Quadratmetern gut strukturiertem Auslauf 50 bis 60 oder noch mehr Bantam zu halten als auf reinem Lehm Bodenareal ohne jegliches Strukturierungselement acht Brahmahühner. Begleitet werden muss die Auslaufanlage von einer hygienischen Betreuung (Minderung des Krankheitsrisikos) und Sicherung der Vegetationsdecke (Abweidung und Grasnarbenzerstörung).

Michael von Lüttwitz